



Offenlegung von
Risikostruktur und Risikomanagement
der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG
gemäß Solvabilitätsverordnung
für das Geschäftsjahr 2008

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundsätze und Organisation des Risikomanagements	3
1.1	Grundsätze des Risikomanagements	3
1.2	Organisation des Risikomanagements	3
2.	Adressausfallrisiken	4
2.1	Risikostrategie	5
2.2	Messverfahren für das Adressausfallrisiko im Kreditgeschäft	5
2.3	Struktur der Adressausfallrisiken	6
2.4	Bildung der Risikovorsorge und tatsächliche Verluste	7
2.5	Reporting	8
2.6	Stresstests	9
3.	Marktpreisrisiken	9
3.1	Risikostrategie	9
3.2	Messverfahren für das Zinsänderungsrisiko	10
3.2	Reporting	11
3.3	Stresstests	11
4.	Liquiditätsrisiken	11
4.1	Risikostrategie	11
4.2	Messverfahren für das Liquiditätsrisiko	12
5.	Operationelle Risiken	12
5.1	Risikostrategie	12
5.2	Messverfahren für operationelle Risiken	13
6.	Struktur der Eigenmittel und Angemessenheit der Eigenmittelausstattung	14
6.1	Struktur der Eigenmittel	14
6.2	Solvabilität	14
6.3	Risikotragfähigkeit	15

Gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) sind Kreditinstitute verpflichtet, jährlich für jeden Risikobereich über Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation der Risikosteuerung sowie über die Grundzüge der Absicherung bzw. Risikominderung und über die Überwachung der Wirksamkeit entsprechender Steuerungsmaßnahmen zu berichten. Des Weiteren sind die Eigenmittelstruktur und die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung offen zu legen, das Adressausfallrisiko sowie das Zinsänderungsrisiko in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu erläutern und das operationelle Risiko zu beschreiben.

Die nachfolgenden Erläuterungen dienen zur Ergänzung der Risikoberichterstattung im Lagebericht der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG.

1. Grundsätze und Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement bildet die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Identifizierung, Früherkennung, Steuerung und Überwachung der Risiken im Geschäftsbetrieb. Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG hat hierzu ein umfangreiches Managementsystem implementiert, das laufend weiterentwickelt wird.

1.1 Grundsätze des Risikomanagements

Kernelement des Risikomanagements ist die Vermeidung bestands- und entwicklungsgefährdender Risiken mit der betriebswirtschaftlichen Zielsetzung, aus den eingegangenen Risiken einen positiven Ergebnisbeitrag zu erwirtschaften und so den Unternehmenswert kontinuierlich zu steigern. Im Bezug auf das Eingehen von Risiken ist die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG grundsätzlich konservativ ausgerichtet. Es werden nur Geschäfte getätigt, in denen ausreichende Kenntnisse vorliegen, um die eingegangenen Risiken entsprechend beurteilen zu können.

1.2 Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist grundsätzlich so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf der Ebene von Organisationseinheiten ausgeschlossen sind.

Der Vorstand verantwortet die Risiken gegenüber dem Aufsichtsrat. Hierzu stimmt er die Grundsätze der Risikopolitik und der Risikosteuerung eng mit diesem ab und informiert regelmäßig über die aktuelle Risikolage. Die Identifikation, Steuerung und Überwachung der spezifischen Risiken erfolgt in den einzelnen Unternehmensbereichen. Die Koordinationsstelle Risikomanagement im Bereich Controlling begleitet hierbei und initiiert die laufende Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems.

Weitere Bestandteile des Risikomanagementsystems sind die Unternehmens- und die Risikostrategie.

Die Interne Revision überprüft jährlich die Funktionsfähigkeit und die Effizienz des Risikomanagementsystems.

2. Adressausfallrisiken

Adressausfallrisiken können bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG als Kredit- oder als Emittentenausfallrisiken auftreten.

Kreditausfallrisiken bezeichnen das Risiko der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern und des Wertverlusts der Kreditsicherheit. Da das Kreditgeschäft Kerngeschäftsfeld der Bausparkasse ist, stellt das Adressausfallrisiko eine bedeutende Risikokategorie des Unternehmens dar.

Unter Emittentenrisiken wird die Gefahr verstanden, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt.

2.1 Risikostrategie

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG betreibt die beiden Geschäftsfelder Bausparen und Baufinanzieren. Sie hat sich im Bereich Baufinanzieren als Bausparkasse auf das Privatkundengeschäft und hier insbesondere auf den Eigennutzer ausgerichtet, da gerade für ihn das Produkt Bausparfinanzierung besonders gut eingesetzt werden kann und darüber hinaus auch das Kreditausfallrisiko in diesem Kundensegment erfahrungsgemäß gering ist.

Des Weiteren begrenzen die bausparkassen- und aufsichtsrechtlichen Vorschriften, denen die Bausparkassen unterliegen, das Adressausfallrisiko im Vergleich zu anderen Kreditinstituten deutlich.

Wertpapiere werden nur zur Zwischenanlage überschüssiger Kollektivmittel verwendet. Das Emittentenausfallrisiko im Wertpapierbestand wird durch die Anlagevorschriften im Bausparkassengesetz deutlich eingeschränkt. Eine zusätzliche interne Risikobegrenzung erfolgt durch Vorgaben hinsichtlich des Emittenten-Ratings, der absoluten bzw. relativen Volumina sowie der Laufzeiten. Zum Bilanzstichtag (31.12.2008) waren nur Papiere mit einem Investmentrating von mindestens einer der drei großen Ratinggesellschaften im Bestand.

2.2 Messverfahren für das Adressausfallrisiko im Kreditgeschäft

Wesentliche Bezugspunkte der Ermittlung des Adressausfallrisiko sind die Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote bei Ausfall (LGD). Beide Positionen werden mittels valider statistischer Ratingverfahren ermittelt. Mit der Entwicklung dieser internen Verfahren wurde bereits im Jahr 2003 gemeinsam mit acht weiteren privaten Bausparkassen und dem Projektpartner Ernst & Young begonnen. Mittlerweile verfügen wir über trennscharfe Scorekarten zur Schätzung der PD und der LGD im Privatkundengeschäft. Die Scorekarten werden zur Beurteilung des Ausfallrisikos zum Zeitpunkt der Kreditbeantragung (Antragsscoring) verwandt. Darüber hinaus werden weitergehende Informationen über das Zahlungsverhalten des Kreditnehmers während der Laufzeit des Kredits mittels Bestandsscoring berücksichtigt.

2.3 Struktur der Adressausfallrisikopositionen

Nachfolgend wird die Struktur der Ausfallrisikopositionen (Kreditinanspruchnahmen zuzüglich noch nicht in Anspruch genommener Kreditzusagen) dargestellt nach den Kategorien:

- § Schuldnergruppen
- § Geografische Streuung
- § Restlaufzeiten

Schuldnergruppen

(Angaben in TEUR)	Kundenkredite	Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen	Inhaberpapiere	Sonstige Aktiva *)
Mengengeschäft	954.650	-	-	-
Unternehmen	8.767	-	-	-
Institute u. Regionalreg.	8.863	101.458	49.874	-
Sonstige Aktiva	1.996	-	-	8.999
Summe	974.276	101.458	49.874	8.999

*) hierin sind Risikopositionen zusammengefasst, die nicht Kundenkredite und keine Geldanlagen sind.)

Geografische Streuung

(Angaben in TEUR)	Kundenkredite	Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen	Inhaberpapiere	Sonstige Aktiva
Deutschland	971.334	101.458	45.907	8.999
Europäisches Ausland	1.865	-	3.967	-
Sonstiges Ausland	1.077	-	-	-
Summe	974.276	101.458	49.874	8.999

Restlaufzeiten

(Angaben in TEUR)	Kundenkredite	Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen	Inhaberpapiere	Sonstige Aktiva
< 1 Jahr	102.761	36.458	23.861	-
1 Jahr – 5 Jahre	337.333	21.000	26.013	-
> 5 Jahre	523.026	44.000	-	-
unbestimmt	11.156	-	-	8.999
Summe	974.276	101.458	49.874	8.999

2.4 Bildung der Risikovorsorge und tatsächliche Verluste

Im Rahmen der normalen Kreditbestandsbearbeitung führen negative SCHUFA-Nachmeldungen oder anderweitig bekannt gewordene Informationen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der Darlehensnehmer hinweisen, zu einer Überprüfung des Kreditengagements. Des Weiteren wird jährlich eine bundesweite Marktschwankungsanalyse in Bezug auf die besicherten Objekte durchgeführt. Spätestens mit der Feststellung eines Ausfalles nach Basel II (Verzug bei einer wesentlichen Forderungen mit mehr als 90 Tagen) wird das Kreditengagement gekündigt und an die Problemkreditbearbeitung zum Zweck der Sicherheitenverwertung abgegeben.

Die mögliche Bildung einer Einzelwertberichtigung (EWB) wird im Zuge der Kreditkündigung geprüft. Grundlage hierfür ist der festgestellte Beleihungswert. Nach Abzug der übrigen Sicherheiten ergibt sich der Einzelwertberichtigungsbedarf durch den rechnerischen Vergleich Darlehenssaldo und grundsätzlich 70 % des Beleihungswertes. Der Einzelwertberichtigungsbedarf wird monatlich aktualisiert, soweit Zahlungsbewegungen zu einer Veränderung im Kontosaldo geführt haben oder die Sicherheiten aufgrund aktueller Erkenntnisse neu bewertet werden müssen.

Pauschalwertberichtigungen (PWB) werden für bestehende, aber noch nicht erkennbare Ausfallrisiken im Kreditgeschäft auf der Basis der steuerlich anerkannten Höchstbeträge gebildet. Diese orientieren sich am Verhältnis der historischen durchschnittlichen Kreditausfälle zu den historischen durchschnittlichen Kreditvolumina. Pauschalwertberichtigungen sind nicht einzelnen Kreditengagements direkt zuordenbar.

„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements

Unter Engagements, die „in Verzug“ geraten sind, werden Kundenbeziehungen verstanden, deren Zahlungsrückstand mindestens 100 EUR beträgt (Ratingklassen 5 a und 5 b). „Notleidende“ Engagements müssen seit 90 aufeinander folgenden Kalendertagen in Verzug sein (Ratingklasse 5 c). Daneben kann auch die drohende Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen den Ausfall des Kreditnehmers begründen.

(Angaben in TEUR)	Ratingklasse 5 a (Rückstand > 100 € aber < 2,5 % des Gesamtengagements)	Ratingklasse 5 b (Rückstand > 100 € und > 2,5 % des Gesamtengagements, aber < 90 Tage rückständig)	Ratingklasse 5 c (Ausfall nach Basel II)
Mengengeschäft	12.831	687	11.518

„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements im Mengengeschäft nach geografischer Streuung

(Angaben in TEUR)	Kundenkredite	EWB-Bestand	PWB-Bestand
Inland	24.705	4.285	
Europäisches Ausland	248	33	
Sonstiges Ausland	83	-	
Summe	25.036	4.318	1.031

Entwicklung der Risikovorsorge im gesamten Kreditgeschäft

(Angaben in TEUR)	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand
EWB	6.173	1.890	629	2.731	4.703
PWB	841	214	-	-	1.055
Summe	7.014	2.104	629	2.731	5.758

2.5 Reporting

Im Rahmen eines quartalsweisen Berichts wird der Vorstand ausführlich über das Neugeschäft und den Darlehensbestand, insbesondere im Hinblick auf die Segmente, Risikoparameter, Ratingklassen, Produkttypen und Besicherungsarten informiert.

2.6 Stresstests

Adressrisiko-Stresstests werden vierteljährlich für das gesamte IRBA-Mengengeschäft (= 100% der IRBA-Positionen) auf Basis der Daten zum jeweiligen Quartalsultimo durchgeführt. Die notwendigen Stresstestparameter werden vom Risikoausschuss festgelegt und mindestens jährlich auf Angemessenheit überprüft. Der Risikoausschuss entscheidet über die folgenden Variablen:

- Stressszenarien
- Stress-Parameter
- Höhe der Stressparameter
- Turnus der Durchführung

Die vom Risikoausschuss definierten und durch die BaFin genehmigten Stresstests werden von der Adressrisikoüberwachungseinheit durchgeführt.

3. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst grundsätzlich Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiken. Bausparkassen dürfen aufgrund gesetzlicher Vorgaben keine Aktien- oder Fremdwährungsrisiken eingehen. Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG ist Nichthandelsbuchinstitut. Die Marktpreisrisiken reduzieren sich damit auf das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch.

Das Zinsänderungsrisiko (ZÄR) wird definiert als marktzinsinduzierte Veränderung künftiger Zinsüberschüsse (periodische bzw. barwertige Sicht) von einem zuvor erwarteten Wert.

3.1 Risikostrategie

Oberstes Ziel ist die Begrenzung der negativen Auswirkungen von Marktzinsveränderungen sowohl auf das GuV-Ergebnis (insbesondere auf den Zinsüberschuss) als auch auf den Barwert („BaFin-Zinsschock“ und Value-at-Risk).

Mögliche Steuerungsmaßnahmen ergeben sich aus der jeweils aktuellen Marktzinssituation und bestehen in erster Linie aus der kurzfristigen Aktiv-Passiv-Steuerung, wie bspw. der verstärkten Umsetzung fristenkongruenter Refinanzierung oder dem Einsatz von Derivaten zu Absicherungszwecken.

3.2. Messverfahren für das Zinsänderungsrisiko

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos erfolgt unter Verwendung einer Standard-Software durch ein marktwertorientiertes Modell sowie einer GuV-Analyse. Allen Modellen liegt eine einheitliche Zinsbindungsbilanz zu Grunde. Da das Bausparkollektiv das Zinsänderungsrisiko maßgeblich beeinflusst, ist auch die langfristig ausgerichtete Kollektivpolitik ein Bestandteil des Zinsänderungsrisikomanagements. In der simulierten Entwicklung des Bausparkollektivs wird zinsinduziertes Verhalten berücksichtigt. Die ermittelten Risikogrößen sind wesentlicher Bestandteil des Risikomanagement-Systems.

Die GuV-Analyse (periodisches Ergebnis) erfolgt jährlich im Rahmen einer detaillierten Hochrechnung zum Jahresende sowie einer Mittelfristplanung und gibt Aufschluss über kurzfristige Ergebnisschwankungen aufgrund von jeweils definierten Marktzinsänderungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

Der „BaFin-Zinsschock“ wird vierteljährlich zum Quartalsende ermittelt. Er gibt die Barwertveränderung aller zinstragenden Bilanzpositionen bei einem von der BaFin vorgegebenen ad-hoc-Zinsschock an. Es ist Ziel, beim Zinsänderungsrisiko maximal eine negative Barwertänderung von 20 % des haftenden Eigenkapitals – entsprechend dem Outlyer-Kriterium aus Basel II – einzugehen. Dieser Grenzwert wurde im gesamten Berichtsjahr unterschritten.

Des Weiteren erfolgt quartalsweise eine Value-at-Risk-Berechnung (VaR) auf Basis der historischen Simulation. Hierbei werden die beobachteten Zinsveränderungen der letzten 6 Jahre (1.500 Arbeitstage) für die Schätzung der zukünftigen Wertänderungen herangezogen. Der Dispositionshorizont, d.h. der Zeitpunkt, auf den der Barwert bezogen wird, beträgt 12 Monate, das Konfidenzniveau 99 %. Zum Jahresende 2008 beläuft sich der VaR auf 5,1 Mio. €

3.3 Reporting

Quartalsweise erhält der Vorstand einen ausführlichen Bericht über die Berechnungen inklusive Beurteilung und Analyse der Ergebnisse und möglicher Steuerungseffekte.

3.4 Stresstests

Die verwendeten Stress-Parameter für das marktwertorientierte Modell orientieren sich derzeit an den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgegebenen Werten (Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +130 bzw. -190 Basispunkte). Zum Bilanzstichtag führen diese bei einem **ad-hoc-Zinsschock** zu folgenden Veränderungen des Barwertes des Basisportfolios:

Zins-Szenario	Veränderung
+ 130 Basispunkte	- 7.213 TEUR
- 190 Basispunkte	12.022 TEUR

4. Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen zu können oder die benötigten Zahlungsmittel nur zu erhöhten Preisen am Markt beschaffen zu können. Hierbei wird zwischen kurz- und mittel- bis langfristiger Liquidität unterschieden.

4.1 Risikostrategie

Ziel ist es, jederzeit den Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Zur Deckung unerwarteter Zahlungsabflüsse stellen die Wertpapieranlagen in Inhaberpapieren ein Liquiditätspolster dar. Diese Wertpapiere sind zum einen bei der Deutschen Bundesbank beleihbar und zum anderen jederzeit an der Börse veräußerbar.

Um kurzfristig auf unerwartete Geldabflüsse reagieren zu können, wird laufend zusätzlich der Kontakt zu potenziellen Refinanzierungsgebern gepflegt. Freie „Kreditlinien“ bei Kreditinstituten und sonstigen institutionellen Anlegern sind laufend in ausreichendem Umfang vorzuhalten.

4.2 Messverfahren für das Liquiditätsrisiko

Zur Liquiditätssteuerung werden regelmäßig Analysen der Zahlungsein- und -ausgänge vorgenommen und diese Erkenntnisse in der mittelfristigen Liquiditätsrechnung berücksichtigt. Aus der Bearbeitung der laufenden Bankkonten wird ein täglicher Liquiditätsstatus erstellt. Dieser bildet die Basis für die kurzfristige Liquiditätssteuerung.

Die Simulation des Bausparkollektivs wird mittels einer zertifizierten Standardsoftware durchgeführt, mit der die Konsequenzen unterschiedlichster Verhaltensweisen von Bausparern für die Zuteilungsfähigkeit und Ertragskraft ermittelt werden können. Zur Beurteilung der Qualität und der Risiken des Bausparkollektivs werden laufend bauspartechnische Kennzahlen auf Basis des Bestandes und des erwarteten Neugeschäfts ermittelt.

Regelmäßige Simulationsrechnungen lassen auch unter alternativen Zinsszenarien keine kollektiven Liquiditätsengpässe in den kommenden Jahren erkennen.

5. Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können.

5.1 Risikostrategie

Es ist Ziel, dauerhaft den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten und Verluste, die sich aus der Unangemessenheit von Organisationssystemen ergeben, zu vermeiden.

5.2 Messverfahren für operationelle Risiken

Im Rahmen des Risikomanagement-Systems werden Risikopotenziale in den einzelnen Unternehmensbereichen unter Verwendung eines Risikokataloges mindestens im jährlichen Turnus identifiziert und bewertet. Operationelle Risiken werden grundsätzlich als "wesentliche Risiken" eingestuft und unterliegen der quartalsweisen Überwachung und Berichterstattung.

Den Risiken für den operativen Geschäftsbetrieb wird durch vielfältige Schutzmaßnahmen entgegengewirkt. Wesentliches Element der Betriebsrisiken ist das IT-Risiko. Der ordnungsgemäße Betrieb der DV-Systeme und eine hohe Systemverfügbarkeit werden durch ein umfangreiches DV-Sicherungskonzept, komplexe Zugriffsschutzsysteme und weitere geeignete Maßnahmen ergänzt. Für den Ausfallschutz der technischen Einrichtungen sind Notfallplanungen und -regelungen installiert.

Dem Fehlerrisiko aus der Abwicklung von Geschäftsprozessen wird durch ein internes Kontrollsystem mit Plausibilitätskontrollen und Kompetenzregelungen begegnet. Zur Identifikation möglicher Schwachstellen und zur Weiterentwicklung der Schutzmaßnahmen werden tatsächlich aufgetretene Ausfälle bzw. Störungen laufend dokumentiert und regelmäßig ausgewertet.

Ebenfalls Bestandteil des Risikokataloges sind Personal- und Rechtsrisiken. Diese sind im Risikokatalog verankert, jedoch aufgrund von Erfahrungen aktuell als "nicht wesentlich" klassifiziert. Von einer unterjährigen Überwachung dieser Risiken innerhalb des Risikomanagement-Systems wird daher abgesehen.

Zur Ermittlung des Anrechnungsbetrages für das operationelle Risiko im Rahmen der Solvabilitätsberechnung wurde der Basisindikatoransatz gewählt. Dieser beträgt 15 Prozent des Dreijahresdurchschnitts bestimmter, nach § 271 SolvV vorgegebener Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, wobei Erträge addiert und Aufwendungen abgezogen werden.

6. Struktur der Eigenmittel und Angemessenheit der Eigenmittelausstattung

6.1 Struktur der Eigenmittel

Das Grundkapital der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG in Höhe von 8.832 TEUR wird zu 100% von der ALTE LEIPZIGER Holding Aktiengesellschaft gehalten. Es ist eingeteilt in 17.250 auf den Inhaber lautende Stückaktien.

Die Eigenmittel nach § 10 KWG setzen sich zum 31.12.2008 wie folgt zusammen:

Eingezahltes Kapital	8.832 TEUR
Offenen Rücklagen	34.220 TEUR
Immat. Vermögenswerte (Abzugsposten)	540 TEUR
Kernkapital	42.512 TEUR
Ergänzungskapital	6.367 TEUR
Drittangmittel	- TEUR
Kapitalabzugsposten nach § 10 Abs. 6 u. 6a KWG	301 TEUR
Gesamtbetrag des verfügbaren Eigenkapitals	48.578 TEUR

6.2 Solvabilität

Nach IRBA bzw. KSA	Eigenkapitalanforderung
Zentralregierungen	- TEUR
Regionalregierungen u. örtliche Gebietskörperschaften	- TEUR
Institute	937 TEUR
Unternehmen	589 TEUR
Mengengeschäft	18.528 TEUR
Überfällige Positionen	147 TEUR
Von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldversch.	540 TEUR
Sonstige Positionen	646 TEUR
Adressausfallrisiko gesamt	21.387 TEUR

Operationelles Risiko (Basisindikatoransatz)	2.639 TEUR
---	-------------------

Eigenkapitalanforderung gesamt	24.026 TEUR
---------------------------------------	--------------------

Der Solvabilitätskoeffizient beträgt zum Bilanzstichtag 16,18 %.

Für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sind gem. SolvV aktuell keine Eigenmittel vorzuhalten.

6.3 Risikotragfähigkeit

Die Berechnung und Analyse der Risikotragfähigkeit ist wesentlicher Bestandteil der Risiko- steuerung bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG. Es ist sicher zu stellen, dass alle Risiken, die innerhalb einer bestimmten Frist unter bestimmten Eintrittswahrscheinlichkeiten schla- gend werden können, durch eigene Mittel aufgefangen werden können. Derzeit werden als wesentliche Risiken das Adressausfallrisiko, das Zinsänderungsrisiko und die operationellen Risiken zur Gesamtrisikoposition zusammengeführt.

Im Rahmen der operativen Planung sowie der Mittelfristplanung werden für bestimmte Risi- ken Annahmen hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit getroffen und hierfür in entspre- chender Höhe Aufwendungen in der GuV-Rechnung bereits berücksichtigt.

Für darüber hinausgehende Risiken steht ein definiertes Deckungspotenzial zur Verfügung. Dieses Risikodeckungspotenzial (Risikokapital) wird quartalsweise ermittelt und setzt sich zusammen aus den stillen Reserven nach § 340f HGB, dem erwarteten GuV-Ergebnis (vor Steuern), den bestehenden Kurswertreserven in Wertpapieren sowie den Bewertungsreserven in Immobilien.

Eine Inanspruchnahme des gesamten definierten Risikodeckungspotenzials ist nicht vorgese- hen. Die Risikodeckungsmasse, d.h. das intern zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehende Kapital, wurde auf die stillen Reserven nach § 340f HGB und das erwartete Ergebnis (vor Steuern) begrenzt.

Für die operationellen Risiken wird pauschal der Basisindikatoransatz gemäß Solvabilitätsve- rordnung in Anrechnung gebracht.

Die Risikodeckungsmasse wurde im Berichtszeitraum nicht überschritten.